

Joachim Masannek



Marlon die Nummer 10

*Joachim Masannek*, geboren 1960, studierte Germanistik und Philosophie sowie an der Hochschule für Film und Fernsehen. Er arbeitete bereits als Kameramann, Ausstatter und Drehbuchautor für Film-, TV- und Studioproduktionen. Daneben ist er Vater der beiden *Wilde Kerle*-Mitglieder Marlon und Leon und Regisseur der Filmabenteuer um die wilden Kicker. Mehr Informationen zu den *Wilden Fußballkerlen* unter [www.diewildenkerle.de](http://www.diewildenkerle.de). Bei *dtv junior* sind von den *Wilden Fußballkerlen* die Bände 1–13 erschienen: siehe unter [www.dtvjunior.de](http://www.dtvjunior.de).

Joachim Masannek

# Die Wilden Fußballkerle

Band 10

Marlon die Nummer 10

Mit Illustrationen von Jan Birck



Deutscher Taschenbuch Verlag

Ungekürzte Ausgabe  
In neuer Rechtschreibung  
3. Auflage Mai 2008  
2006 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München  
[www.dtvjunior.de](http://www.dtvjunior.de)  
© 2003 Baumhaus Verlag GmbH, Frankfurt am Main



TM & © 2001 dreamotion media GmbH  
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen  
Umschlaggestaltung nach einer Idee von Jutta Hohl  
Gesetzt aus der Plantin 12/15'  
Gesamtherstellung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen  
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-70994-1

# Inhalt



Intuition und Zaubertrickkiste .....	7
Eine Katze mit neunzig Leben .....	17
Die Weltmeisterschaft vor der Welt- meisterschaft 88, 89, 90 .....	22
Der freie Fall in die Hölle .....	47
Eiskalt .....	52
Pinguin-Fußball .....	58
Kein Weg zurück .....	64
Rocces Bitte .....	70
Lebendig begraben .....	80
<i>Wilde Kerle</i> in Gefahr .....	87
Der Anakonda-Sumo-Ringer- Pippi-Langstrumpf-Coup .....	96
Leon hat sich erzählt .....	117
Alles zu spät .....	128
Die schwarzen Panther kehren zurück ..	137
Alles auf eine Karte .....	146
Nintendo-Fußball .....	154
Zwei Clowns im <i>Teufelstopf</i> .....	167
Traumspiel .....	174
<i>Die Wilden Fußballkerle stellen sich vor ....</i>	182





## Intuition und Zaubertrickkiste

Ich sah den Ball. Er flog direkt auf mich zu und mit dem nächsten Herzschlag flossen alle Geräusche der Welt zusammen. Sie wurden zu einem tiefen und kräftigen, immer lauter werdenden Ton. Meine Gedanken verschwanden. Ich trat einfach an. Drei kraftvolle, entschlossene Schritte. Ich flog dem Leder entgegen. Ich surfte auf dem Ton wie auf einer mächtigen Welle. Dann holte ich



Schwung. Mit dem linken Bein schraubte ich mich hoch in die Luft. Mein Kopf schwebte wie ein Satellit über dem Feld. Ich sah jeden *Wilden Fußballkerl* auf dem Platz. Ich spürte jeden Zentimeter des Rasens und mit diesem Wissen zog ich jetzt ab. Mein rechtes Bein sauste nach vorn. Der Scherenschlag war perfekt, und genauso satt und perfekt war das Geräusch, mit dem mein Spann auf den schwarzen Ball traf.

»KAHH-DUMMMPPFFFF!«, hallte es über das Feld und ließ jeden in der Bewegung erstarren.

Juli »Huckleberry« Fort Knox, die Viererkette in einer Person, konnte es einfach nicht fassen. Die *SpVg Solln* führte eins zu null!

Maxi »Tippkick« Maximilian, der Mann mit dem härtesten Schuss auf der Welt, piff durch die Zähne, als ob er Zahnschmerzen hätte. Ich stand im eigenen Strafraum, mindestens 50 Meter vom *Sollner* Kasten entfernt.

Markus, der Unbezwingbare, sackte hinter mir in die Knie. Das waren die letzten dreißig Sekunden des Spiels. Wie konnte ich die nur mit einem so dummen Fernschuss vergeuden?

Ja, und Fabi, der schnellste Rechtsaußen der Welt, dachte gar nicht daran, den Ball zu verfolgen. Er torkelte wie eine Fliege in einem Glas Honig herum. Seine Beine triefen vor Mutlosig-



keit. Wenn wir dieses Spiel heute verlören, lägen wir neun Punkte hinter dem Spitzenreiter zurück. Dann wär die Meisterschaft futsch! So als hätte ich sie die Kloschüssel runtergespült.

»Dafür bring ich dich um!«, zischte Leon. »Dafür wirst du ganz langsam sterben! Dafür quäle ich dich bis zum jüngsten Gericht!« Der Slalomdribbler, Torjäger und Blitzpasstorvorbereiter kochte vor Wut und er meinte es ernst. Es war ihm schnurzipiegal, dass ich sein Bruder war. »Hörst du, Marlon! Und danach . . ., ja danach quäle ich dich weiter!«

Selbst Willi hielt jetzt die Luft an. Der beste Trainer der Welt stand am Spielfeldrand. Er knetete seinen Hut zwischen den Fingern und seine Augen klebten wie die aller andern am Ball. Der schoss wie ein nachtschwarzer Komet durch den hellblauen Himmel.

»Ratzfatz! Seht doch!«, raunte Joschka, die siebte Kavallerie. »Er fliegt den Zauberbesenflugbogen!«

»Ja!«, lachte Raban, der Held. Dabei waren seine Coca-Cola-Glas-Brillengläser vor Nervosität so beschlagen, dass er höchstens zwanzig Zentimeter weit sah. »Beim Fußballderwisch von Ostokinawa! Genau so hat Marlon gegen 1906 das Siegestor geschossen. Wisst ihr das noch? Wir haben in Un-

terhosen gespielt. Als kannibalistisch-touristische Vodoomacht!«

»Nein. Das wissen wir nicht!«, fuhr ihm Felix über den Mund. Der Wirbelwind starrte den Ball an, als wollte er ihn durch seine Willenskraft lenken. »Daran können wir uns überhaupt nicht erinnern.«

»Das ist nicht dein Ernst!«, raupte sich Raban die Locken. »Das ist doch erst drei Wochen her!«

»Ja-ha-ja-und!«, zischte Deniz, die Lokomotive. »Das To-hor von vor drra-ha-hei Wochen zählt heute nicht!«

»Aber das ...!«, wollte Raban ihm widersprechen.

Da sprang Vanessa, die Unerschrockene, vor Schreck auf die Bank. »Schitte noch mal! Er hat den Ball angeschnitten. Er dreht sich nach links! Er geht neben das Tor!«

»Beim flie-ha-hiegenden Orientteppich!«, fluchte Deniz, der Türke und Raban, der Held, schwenkte um 180 Grad um: »Marlon, verflixt! Was fällt dir ein? Das hast du noch nie gemacht!«, beschimpfte er mich.

Ja, und damit hatte er Recht. Krumpelkrautrüben- und krapfenkrätziger Schlitzohrenpirat! So was hatte ich mich bisher nie getraut. Aber da war dieser Ton. Auf ihm flog der Ball und auf ihm

flogen auch meine Gedanken. Rocce, der Zauberer, konnte sie hören. Er war nicht umsonst mein bester Freund. Deshalb rannte er los. Er stieß auf den linken Torpfosten zu, direkt in die *Sollner* Abwehr hinein. Die war der Star dieses Spiels. Die hatte unseren Angriffswellen wie ein Bollwerk getrotzt. Die hatte Leon und Fabi, das Twisterduo, die Goldenen Twins, die Sturm- und Tormaschinerie der *Wilden Fußballkerle e. W.* über das ganze Spiel hinweg neutralisiert. Ja, und auch jetzt reagierte die Viererkette der *Sollner* energisch und schnell. Rocce wurde auf allen vier Seiten umstellt. Ein Kopfball war so gut wie unmöglich. Da unterlief der Brasilianer den Ball. Die Gefahr war vorbei. Das Leder drehte sich, wie es Vanessa vorausgesagt hatte, am linken Kreuzeck vorbei. Der Torwart der *Sollner* gab schon Entwarnung. Die bisher fehlerlose Abwehr atmete aus. Sie hatte es doch tatsächlich geschafft. Sie hatte den Hallen-Stadtmeister, den Favoriten, geschlagen. Da stieg Rocce hoch. Wie ein Senkrechtstarter schoss er in den Himmel hinauf und lupfte den Ball mit einem copacabanischen Besenschrank-Briefmarken-Fallrückzieher ins Spielfeld zurück.

In Zeitlupe segelte die schwarze, magische Kugel über die Köpfe der *Sollner* hinweg. Sie beschrieb den schönsten Bogen der Welt. Selbst un-



sere Gegner wurden von Rocces Rückpass verzaubert. Mit offenen Mündern staunten sie dem Wilden Ball nach. Ja, und dann kam das böse Erwachen.

Die Flugbahn des Leders näherte sich ihrem Ende. Der Ball senkte sich auf den Strafraumrand ab und dort, genau dort tauchte ich aus dem Nichts auf. Die *Sollner* starrten mich an, als nähme ich eine Tarnkappe ab. Sie hätten schwören können, dass ich bis gerade eben noch unsichtbar war. Doch jetzt sahen sie mich und ich stand völlig frei vor dem Tor. Der Ton, den ich die ganze

Zeit hörte, wurde jetzt zu Musik. Trompeten und Pauken legten sich richtig ins Zeug. Sie trieben mich an. Aber auch der Keeper der Spielvereinigung sprang aus seiner linken Torecke raus. Er rechnete mit einem Schuss ins rechte, ins lange untere Eck. Er streckte und reckte sich zu seiner dreifachen Länge und er kam doch noch tatsächlich an den rechten Pfosten heran. Doch dort fand er nur das blanke Entsetzen und einen Paukenschlag.

»Nein!«, schrie er und starrte auf das nachtschwarze Leder. Das rollte seelenruhig auf die linke Torecke zu. Ich grinste wie Kapitän Blackbeard persönlich. Ich hatte den Ball gegen den Lauf des Keepers gespielt. Ganz locker und leicht. Und genau so klang die Musik, die ich hörte. Aber die Kugel war noch längst nicht im Netz. Sie rollte direkt an den Füßen der *Sollner* Abwehr vorbei.

»Jetzt tut doch was! Schießt das Ding endlich weg!«, schrie ihr Torwart sie an und tatsächlich reagierten alle vier Spieler gleichzeitig. Sie grätschten in meinen Schuss. Der Schiedsrichter, der neben mir stand, steckte sich die Pfeife für den Schlusspfeiff schon in den Mund und Rocce lag immer noch auf dem Boden.

Juli riss sich die Mütze vom Kopf und warf sie vor Wut auf den Boden.

»Huhn kackendes Kümmelkreuz!«, fauchte er.

Da war Rocce schneller als alle. Wie ein Breakdancer wirbelte er auf der Schulter herum, lupfte den Ball mit dem linken Fuß hoch, über die Beine der *Sollner* Abwehr hinweg, und schoss ihn zu einem Geigen- und Fanfarencrecendo mit rechts satt und dumpf in das Netz.

Danach war es still. Atemberaubend und feierlich still. So still, dass die Zeit stehen blieb.

Die *Wilden Kerle* hielten die Luft an. Juli, der auf seiner Mütze herumsprang, schwebte sogar in der Luft. Alle schienen vor Spannung zu platzen. Da befreite sie der Schlusspfiff des Schiedsrichters aus ihrem Bann und die *Wilden Fußballkerle* fielen sich in die Arme.

»Eins zu eins!«, jubelte Joschka. »Was hab ich gesagt? Das war der Zauberbesenflugbogen!«

Und Leon drohte mir mit den Fäusten: »Kacke verdammt! Marlon, dafür bring ich dich um!« Doch er lachte dabei.

Nur Rocce sah mich vorwurfsvoll an. Er lag auf dem Boden vorm Tor. »Leon hat Recht!«, zischte er. »Das war verflixt noch mal knapp!«

»Nein. Das war noch viel knapper!«, widersprach ich dem Brasilianer. »Aber es war der einzig mögliche Weg!«

Ich grinste ihn an.

»Beim Santa Panther im Raubkatzenhimmel!«, schimpfte Rocce. »Da hast du Recht!«

Er lachte und nahm meine Hand an. Ich zog ihn hoch und wir liefen Arm in Arm zu den andern. Da warf Markus sein Handy hoch in die Luft. »Dampfender Teufelsdreck!«, freute er sich. »Das glaube ich nicht! Das werdet ihr mir alle nicht glauben!«

Wir schauten ihn erwartungsvoll an.

»Verflixt, das war Edgar! Der Pinguin!« Markus tanzte vor Freude, aber wir kapierten kein Wort. Edgar, der Pinguin, war der Butler von Markus Eltern und er war das Ehrenmitglied der *Wilden Kerle e. W.*

»Verflixt! Hab ich euch das nicht gesagt? Edgar hat sich das Spiel vom *Turnerkreis* angeschaut!«

Das waren die stahlgrauen Spitzenreiter in unserer Gruppe, der Dimension Acht, und sie hatten noch kein Spiel verloren.

»Die haben heut' gegen *Hertha* gespielt! Na, was ist? Schnallt ihr's jetzt?«

Markus schaute uns an, als wären wir alle geistsgestört. Doch *Hertha*, Deniz' alter Verein, war Tabellenvorletzter. Kanonenfutter heißt das für den *Turnerkreis*. Die hatten bestimmt 'ne Packung gekriegt, die zweistellig war. Jetzt lagen wir sicher nicht mehr nur sechs, sondern mindestens acht

Punkte hinter ihnen zurück. Und deshalb entwich uns die Freude über das Unentschieden wie die Luft aus einem geplatzten Ball.

»Ja, verflixt! Sie haben verloren!«, freute sich Markus noch immer. »*Hertha* hat sie in die Hölle geschickt. Drei zu eins! Wisst ihr, was das bedeutet?«

Und ob wir das wussten!

»Dreifach geölte Eulenkacke!«, strahlte Raban, der Held. »Jetzt liegen sie nur noch fünf Punkte vorn!«

»Bingo!«, rief Markus. »Und das nicht mehr lange. Edgar hat die Kerle kaum noch wiedererkannt. Er meint, seitdem wir sie in der Qualifikation zur Hallen-Stadtmeisterschaft weggeputzt haben, laufen sie zitternd und bibbernd über den Platz. So werden die kein Spiel mehr gewinnen. Ist das nicht eine phantastische Nachricht?«

»Worauf du Gift nehmen kannst!«, zischte Rocce und Markus hob die Hand zum High Five.

»Alles ist gut!«, lachte Markus.

»Ja, solange du wild bist!«, rief ich und schlug mit dem zweiten Teil unseres Grußes in seine Hand ein.





## Eine Katze mit neunzig Leben

In der Nacht wurde ich von einem Klopfen geweckt. Fünf Kiesel prallten gegen die Fensterscheibe. Das war das Zeichen. Obwohl es fast Mitternacht war, war ich hellwach. Ich sprang aus dem Etagenbett raus und Leon sprang mir von oben direkt auf den Kopf.

»Hey! Pass doch auf!«, fluchte ich.

»Wieso ich?«, motzte Leon und riss sich die Schlafanzugjacke vom Leib.

»Weil du mir grad auf den Kopf gesprungen bist, Klugscheißer!«, beschwerte ich mich.

»Ich weiß. Aber ich hab überhaupt keine Zeit, um das jetzt ausdiskutieren. Tut mir echt Leid. Wir müssen ins Stadion!« Er packte seine Klamotten und stürzte aus dem Zimmer.

»Ins Stadion? Da wünsch ich dir aber viel Spaß! Ich geh nach Camelot!«, rief ich ihm nach. »Und alle anderen auch!«

Ich hörte, wie Leon im Flur eine Vollbremsung hinlegte.



»Camelot?«, fragte er argwöhnisch und steckte den Kopf durch die Tür. »Es hat dreimal geklopft. Drei Kiesel heißt *Teufelstopf!*«

»Nein, fünf!«, antwortete ich und zeigte ihm zur Hilfe die fünf Finger meiner Hand. »Es hat fünfmal geklopft. Und fünf, das heißt Camelot.«

»Klugscheißer!«, zischte mein Bruder, doch da war ich auch schon an ihm vorbei. Wir rannten die Treppe zum Dachstuhl hinauf.

»Und du solltest nicht so lange schlafen!«, rief ich zu Leon zurück. »Sonst landest du irgendwann bei Vanessa. Einmal Klopfen heißt Hexenhaus und das könnte sie falsch verstehen.«

Ich kletterte aus dem Fenster und stellte mich auf den Sims.

»Was meinst du damit?«, drohte mir Leon.

»Ich weiß nicht!«, zuckte ich fadenscheinig die Achseln. »Aber denk doch mal nach. Du bist 'n

Mädchen, es ist Mitternacht und da klingelt so'n Kerl bei dir an der Tür. Und der hat es ganz eilig.«

Leon wurde kreidebleich und dann rot. Dunkelrot.

»Dafür bring ich dich um!«, fauchte er wie ein Tiger und sprang genauso tigerschnell zu mir auf den Sims.

Doch ich war noch schneller. Ich packte den Motorrad-Seilbahn-Lenker und sauste das Stahlseil hinab.

»Da mach ich mir aber vor Angst in die Hosen!«, lachte ich. »Entweder ist das schon wieder 'ne leere Drohung von dir, oder ich bin eine Katze mit neunzig Leben!«

Ich ließ den Motorrad-Seilbahn-Lenker los und sprang auf die Straße.

»Weißt du, Brüderchen. Du hast mich schon so oft umgebracht und ich lebe immer noch!«

»Und das sollst du auch!« Leon war jetzt ein Feuer spuckender Tiger. »Du sollst ganz lange leben, hörst du! Damit du all die Qualen, die ich dir noch zufügen werde, auch so richtig genießen kannst!«

Doch bevor er mir was antun konnte, musste Leon erst noch den Motorrad-Seilbahn-Lenker zu sich hinaufziehen. Deshalb grinste ich fies zu ihm hoch. »Okay! Abgemacht. Aber inzwischen werde

ich den andern erzählen, warum du vorhin so rot geworden bist!«

»Das wirst du nicht!«, rief Leon und verwandelte sich in einen erschrockenen Tiger. Einen Tiger, der gerade feststellt, dass man ihm die Streifen geklaut hat. »Das wirst du nicht!«, schrie er. »Das ist ein Befehl!«

Ich stieg seelenruhig auf mein Fahrrad.

»Marlon! Ich warne dich!«, drohte mir Leon, aber dann veränderte sich das Tigerchamäleon ein letztes Mal. Es wurde handzahn.

»Marlon! Ich bitte dich!«, flehte Leon. »Ich bring dich dafür auch nicht um! Zumindest heute noch nicht!«

»Okay! Abgemacht!«, lachte ich und trat in meine Pedale. Die Gangschaltung klackte so leise wie eine Präzisionsmaschine. Die extrabreiten Geländereifen meines BMX-Mountainbikes surrten satt und fett über den Asphalt. Der Mond spiegelte sich in den verchromten Motorrad-Schutzblechen und auf der riesigen Lampe. Die *Wilde Kerle*-Samurai-Fahnen in meinem Rücken flatterten im Wind und mir ging es einfach fantastisch. Mir, Marlon, der Nummer 10, der auch »die Intuition« genannt wird. Ja, und krumpelkrautrüben- und krapfenkrätziger Schlitzohrenpirat! Jetzt werde ich euch gleich was erzählen, das ihr in noch keinem